

BUCHPATENSCHAFTEN

-



**DIE KULTUR DER MENSCHHEIT BESITZT
NICHTS EHRWÜRDIGERES ALS DAS BUCH,
NICHTS WUNDERBARERES UND NICHTS,
DAS WICHTIGER WÄRE.**

-

GERHART HAUPTMANN

TRADITION BEWAHREN DURCH BUCHPATENSCHAFTEN

–

Seit ihrer Gründung als Bibliotheca Bremensis im Jahre 1660 bewahrt die heutige Staats- und Universitätsbibliothek schriftliche Kulturgüter von internationaler und regionaler Bedeutung in ihren Beständen. Dieses kulturelle Gedächtnis vergangener Epochen bedarf der Pflege – heute mehr denn je zuvor um zukünftigen Lesergenerationen einen Zugriff auf die Originale zu ermöglichen.

–

Zur Pflege der Tradition gehört auch die angemessene Restaurierung von beschädigten Handschriften und wertvollen Büchern (Rara, Frühdrucke u.a.), seien sie durch häufige Benutzung, Papierzerfall oder schlicht das Alter in Mitleidenschaft gezogen. Dieser Aufgabe kann sich eine Bibliothek in manchen Fällen allein nicht stellen, dazu sind ihre personellen und finanziellen Ressourcen zu knapp bemessen.

–

Daher hat es sich der Freundeskreis der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen zum Ziel gesetzt, interessierte und engagierte Bürgerinnen und Bürger als Buchpaten zu gewinnen und die Staats- und Universitätsbibliothek in ihrer wichtigen Arbeit zu unterstützen. Werden Sie Buchpate und übernehmen Sie die Kosten für die Restaurierung eines besonders gefährdeten und besonders erhaltungswürdigen Werks oder beteiligen Sie sich gemeinsam mit Anderen mit einer Spende daran – die zweckgebundenen Spenden sind steuerlich absetzbar. Als Dank wird Ihr Name zukünftig untrennbar mit der Geschichte der Handschrift oder des Buches durch einen entsprechenden Eintrag verbunden sein. Ferner wird der Freundeskreis – Ihr Einverständnis vorausgesetzt – Ihren Namen auf seiner Homepage in eine virtuelle Spendertafel einfügen.

–

In diesem Heft sowie auf der Homepage des Freundeskreises finden Sie eine Auswahl an beschädigten Beständen, die einer Restaurierung bedürfen. Es handelt sich um Einzelstücke, die ihre besondere Stellung in der Geschichte der Bibliothek haben oder die von Bedeutung für Bremen und seine Geschichte sind.

DER HISTORISCHE ALTBESTAND IM KONTEXT DER BIBLIOTHEKSGESCHICHTE

Die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen ist eine der bedeutendsten Institutionen in Bremen, die ein für die Stadt wichtiges kulturelles Erbe verwahrt und zur historisch-kulturellen Identität beiträgt. Als Erbin der 1660 gegründeten Bibliotheca Bremensis trägt sie mit ihren historischen Buch- und Handschriftenbeständen zur Bildung des kollektiven Gedächtnisses Bremens bei.

Die historischen Bestände der SuUB Bremen sind umfangreich und vielfältig und bilden das ganze Spektrum der schriftlichen kulturellen Überlieferung der Stadt ab: Die Bibliothek besitzt über 2.100 Handschriften, darunter 124 mittelalterliche; weiterhin 184 Inkunabeln (Wiegendrucke), ca. 75 Nachlässe, 83 Papyri, 3.800 Autographen sowie bedeutende Bestände an alten und seltenen Drucken (Rara) sowie historischen Karten. Die ältesten vorhandenen Schriftstücke (griechische Papyri) stammen aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert, die älteste lateinische Handschrift aus dem späten 9. Jahrhundert.

Der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen obliegt heute in erster Linie die Versorgung der Universität und der Hochschulen mit Literatur und anderen Medien, zugleich ist sie Landesbibliothek für das Bundesland Bremen und Bewahrerin und Verwalterin eines bedeutenden Teils des schriftlichen kulturellen Erbes der Stadt.

Die Bestände der SuUB Bremen umfassen Überlieferungen aus den verschiedenen historischen Bibliotheken Bremens. Die älteste ist diejenige am mittelalterlichen Dom. Den Quellen zufolge existierte dort spätestens im 11. Jahrhundert eine größere Handschriftensammlung, im 12. Jahrhundert stattete Erzbischof Hartwig die damalige Hauptkirche der Stadt mit einem großzügigen Buchgeschenk aus. Man geht davon aus, dass zu diesem Zeitpunkt mehrere Büchersammlungen am Dom existierten, die je nach ihren Funktionen zu differenzieren sind in Büchersammlungen für die schulischen Belange, für die Ausbildung der hohen Kleriker, für den Ritus oder als Teil des Domschatzes. Über die späteren Zugänge gibt es nur wenige Informationen, zum Ende des Mittelalters schien es immerhin geraten, die Bestände neu unterzubringen.

Nach der Reformation verblieben die Handschriften und Druckwerke im Dom unter erzbischöflichem Besitz, eine Reihe von herausragenden Pretiosen wurden im Laufe der Zeit vom Domkapitel veräußert. 1648 fiel der Dom an Schweden, das das ehemalige Erzbistum Bremen als Erbe nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges übernahm – mit unmittelbaren Folgen für die Bibliothek am Dom. Die Handschriften ließ man nach Stade transportieren, wo einige Stücke offensichtlich verkauft oder gestohlen wurden. Jahre später kehrten die Materialien nach Bremen zurück, wo sie als Bibliothek für das Athenaeum, einer akademisch ausgerichteten Schule am Dom, dienten. Erst 1803 ging das noch Vorhandene in den Besitz der Stadt Bremen über, die Manuskripte gelangten nach 1863 in die wissenschaftliche Stadtbibliothek. Doch ohngeachtet aller Verluste besitzt die heutige Staats- und Universitätsbibliothek Bremen einen beeindruckenden Nukleus von Handschriften und frühen Drucken aus dem Dom und seinem Umfeld, der einen Einblick in das für die Stadt wichtige intellektuelle Klima bietet.

Als zweite Säule der historischen Bestände sind die städtischen Bibliotheken zu nennen, besonders die des bremischen Rates (Bibliotheca Senatus Bremensis). Sie wurde vermutlich im (späten) Mittelalter gegründet – zumindest weisen einige Handschriften darauf hin. Erst im 16. Jahrhundert wurde daraus eine systematisch angelegte Arbeitsbibliothek mit den Schwerpunkten Geschichte und Jurisprudenz.

Einen entscheidenden Impuls erhielt das bremische Bibliothekswesen durch den Ankauf der Gelehrtenbibliothek des Melchior Goldast von Haiminsfeld (1576 oder 1578 bis 1635) im Jahre 1646. Goldast hatte über Jahrzehnte eine umfangreiche Sammlung zusammengetragen. Während des dreißigjährigen Krieges hatte er sie im – militärisch recht sicheren – Bremen unterbringen lassen. Ihre Wiederentdeckung im ehemaligen Katharinenkloster gab den Anstoß zur Gründung einer städtischen Bibliothek, der Bibliotheca Bremensis. Während der Rat jedoch besonders an den Büchern interessiert war, um aktuelle Fach- und Prosaliteratur zu erlangen, spielten für ihn die Handschriften eine untergeordnete Rolle – auch das heute bekannteste Stück der Bibliothek, das Evangelistar für den König und späteren Kaiser Heinrich III., erstellt zwischen 1039 und 1041 im Echternacher Skriptorium. Die so erlangte aktuelle Literatur wurde mit der Ratsbibliothek und anderen, kleineren Beständen 1660 zur sogenannten Bibliotheca Bremensis vereint. Diese diente als akademische Bibliothek für das reformierte Gymnasium Illustre im ehemaligen Katharinenkloster, einer universitätsähnlichen Einrichtung, die 1610 gegründet worden war und besonders im 17. Jahrhundert eine wichtige Rolle im calvinistischen Hochschulsystem spielte.

Nach der anfänglichen Euphorie der Bibliotheksgründung stagnierten die Bestände der Bibliotheca Bremensis zunächst. Zum Ende des 18. Jahrhunderts zeichnete sich ein Wandel von der Gelehrtenbibliothek hin zu einer wissenschaftlichen Stadtbibliothek ab. Mit dem ersten hauptamtlichen Stadtbibliothekar Johann Georg Kohl (1808-1878, Stadtbibliothekar seit 1863) war die Bibliotheca Bremensis endgültig wissenschaftliche Stadtbibliothek. Die herausragende Bedeutung für die Stadt wurde durch die 1927 erfolgte Umbenennung in Staatsbibliothek Bremen unterstrichen. Signifikante Bestandsveränderungen brachte der Zweite Weltkrieg mit sich, da nach Auslagerungsmaßnahmen ca. ein Drittel des Bestandes in die Hände der sowjetischen Truppen fiel. Manches hiervon kehrte seit den 1980er Jahren zurück, doch der überwiegende Teil der Verluste bleibt bis heute nicht zugänglich. – Im Zuge der Planungen für eine Universität in Bremen wandelte sich die Bibliothek 1965 zur Universitätsbibliothek im Aufbau, zog Anfang der 1970er Jahre auf den Campus und erhielt 1982 die endgültige Bezeichnung Staats- und Universitätsbibliothek.

Die mehrfachen Gestaltwandel und historischen Verwerfungen haben in den Beständen ihre physischen Spuren hinterlassen – Spuren, die es zu erkennen, zu wahren und zu sichern gilt.

DIE ERHALTUNG DES HISTORISCHEN ALTBESTANDES

Restaurierungswerkstatt der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Historische Bücher befinden sich oftmals in desolatem Zustand: jahrhundert lange Benutzung, Einflüsse durch Licht und Klima, Wurmfraß sowie Schimmelpilzbefall nach Wasserschäden hinterlassen ihre Spuren und stellen die Restaurierungswerkstatt der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen immer wieder vor neue Herausforderungen.

Neben der Konservierung, die alle präventiven Maßnahmen der Erhaltung umfasst, konzentriert sich die Werkstatt auf die Restaurierung des historischen Buchbestandes, darunter Handschriften, Inkunabeln und alte Drucke aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit.

Ein modernes Nassbehandlungssystem, die reine Werkbank, ein Unterdrucktisch und ein Papieranfaserungsgerät erlauben die professionelle Durchführung aller in einer Bibliothek anfallenden Arbeiten an Papier und Einbänden. Was an Originalsubstanz noch vorhanden ist, wird bewahrt, Fehlendes ergänzt oder in originaler Technik rekonstruiert. Detaillierte Dokumentationen beschreiben alle durchgeführten Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen in Text und Bild.

In Zeiten immer knapper werdender Finanzen können wir eine Reihe wichtiger Leistungen nicht mehr aus unseren regulären Mitteln bestreiten. Damit wir unsere Bestände auch weiterhin erhalten und öffentlich zugänglich machen können, benötigen wir daher Ihre Hilfe. Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende!

BREM.B.1439

—





Antritts = Predigt
des (S. T.) Herrn,
Herrn Wolbrand
Sogt,
berufenen Predigers
der
Lutherischen Gemeinde zu St. Petri
in Bremen

BREM.B.1439

[Sammelmappe mit Musikaufführungen]. hochdeutsch, latein.

[Bremen]. [um 1800].

Pappschuber – Stempel: Staatsbibliothek Bremen.

Es handelt sich um eine Sammelkapsel mit 40 Drucken und einer Handschrift zu Musikaufführungen (insb. Weihnachts-, Pfingst- und Ostermusik) am St. Petri-Dom vom Ende des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Einige wenige Drucke entstammen dem 17. Jahrhundert. Dabei handelt es sich durchweg um Texte, die Notationen wurden den Drucken nicht beigegeben. – Als sogenannte Gelegenheitsschriften wurden die Texte zu Musikaufführungen nur selten aufgehoben. Ihre Überlieferung in der SuUB Bremen ermöglicht seltene Einblicke in das Musikleben am lutherischen Dom.

RESTAURIERUNGSDOKUMENTATION

—



RESTAURIERUNGSDOKUMENTATION

Signatur

Brem.b.1439

Titel

[Sammelmappe mit Musikaufführungen].

Erscheinungsjahr

Bremen, um 1800

Handschrift / Druck (x)

hochdeutsch, latein

Einbandart

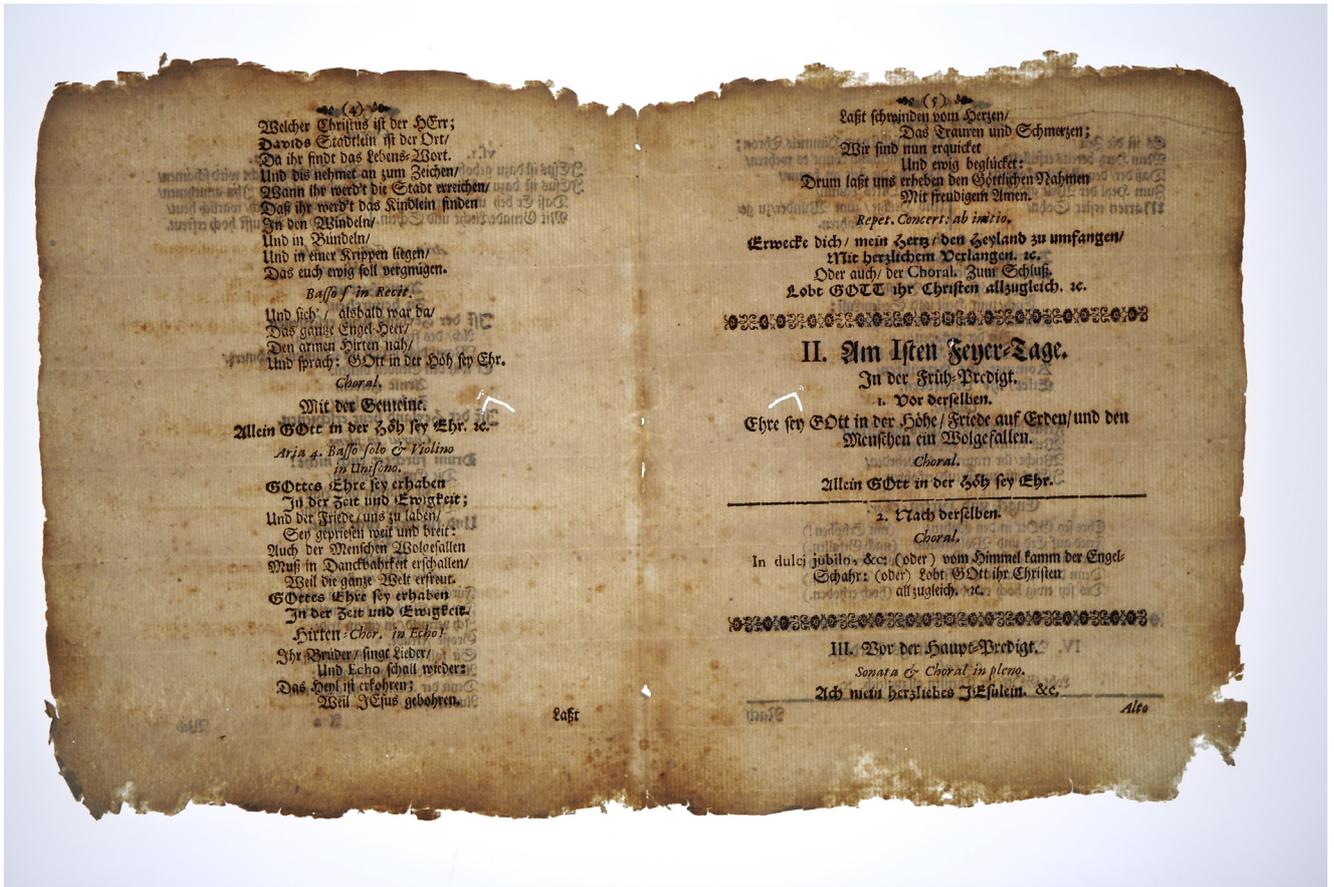
Konvult verschiedener Kleinschriften in einem historischen Pappschuber

Maße

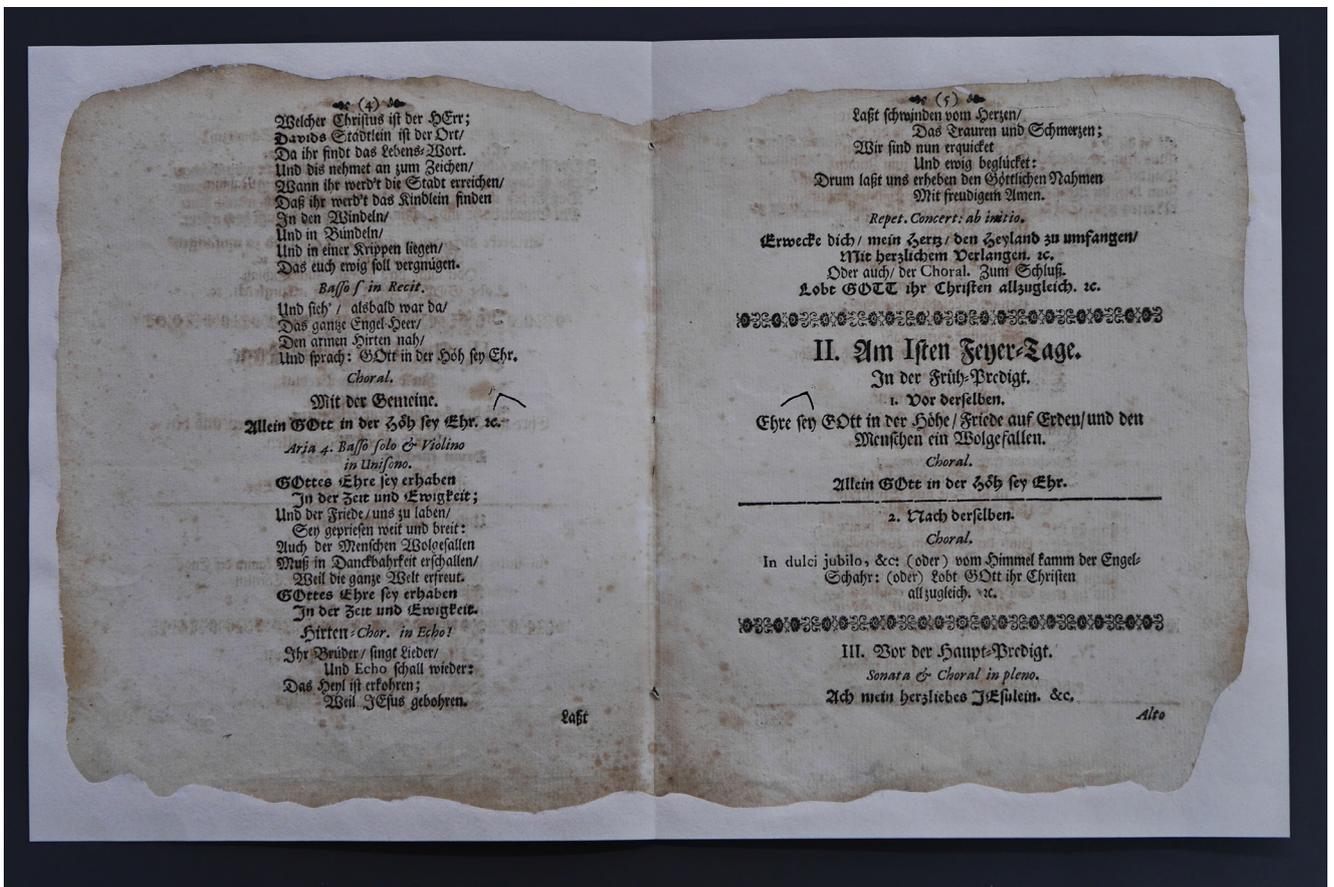
verschiedene Formate (max. 33,1 x 20,7 cm)

Materialien

Papier, Heftgarn



brem.b.1439 [Nr. 35] im Durchlicht vor der Restaurierung.



brem.b.1439 [Nr. 35] nach dem Ergänzen von Fehlstellen und fragilen Randbereichen.

ZUSTANDSBESCHREIBUNG

Die Schriftstücke werden in einem historischen Schuber aufbewahrt. Die zu engen Maße haben jedoch im Laufe der Zeit zu Stauchungen, Knicken und Rissen in einigen Blättern geführt. Auch Fehlstellen und leichte Oberflächenverschmutzung sind zu verzeichnen. Eine Benutzung im aktuellen Zustand ist aufgrund der Gefahr weiterer Beschädigungen nicht möglich. Das historische Aufbewahrungskonzept ist für eine Langzeitarchivierung nicht geeignet.



ZIEL DER KONSERVIERUNG / RESTAURIERUNG

Die Benutzung der Schriftstücke soll wieder ermöglicht werden. Eine passende Aufbewahrungsform soll die Langzeitarchivierung fördern und so die Erhaltung für künftige Generationen gewährleisten.

KONSERVIERUNGS- / RESTAURIERUNGSKONZEPT

Oberflächliche Verschmutzungen auf Papier sind ein potentieller Nährboden für Mikroorganismen, die einen Abbau der Papiersubstanz nach sich ziehen können. Für die weitere Behandlung müssen diese Verschmutzungen entfernt werden. Anschließend sollen Risse und Fehlstellen geschlossen sowie Knicke und Stauchungen geglättet werden. Geschädigte Bereiche der Papiersubstanz werden stabilisiert. Dies ist wichtig um bei einer späteren Nutzung ein (weiteres) Einreißen der Blätter zu verhindern.

Für die Langzeitarchivierung werden die einzelnen Schriftstücke in Pergaminhüllen eingelegt. Das Konvolut bekommt eine individuell angefertigte Schutzkassette. Der historische Schuber wird darin als Zeitzeuge aufbewahrt. Alle verwendeten Materialien entsprechen den konservatorischen Anforderungen der DIN ISO 16245-A.



Reinigung der Blätter mit einem PU-Schwämmchen.



Um Falten und Knicke zu glätten, wurden die Blätter indirekt befeuchtet.



Die planlegenden Blätter nach dem Trocknen.

RESTAURATORISCHE BEHANDLUNG

- Reinigung aller Blätter mit PU-Schwämmen.
- Glätten von Knicken durch Wasserauftrag und indirektes anfeuchten im Feuchtesandwich.
- Sichern von Rissen mit Japanpapier und Weizenstärkekleister.
- Ergänzen von Fehlstellen und fragilen Randbereichen mit farblich passendem Ergänzungspapier.
- Gelöste Fadenheftungen wurden nicht wiederhergestellt, um das Papier nicht unnötig zu belasten. Die vorhandenen Heftzwirne wurden dem Objekt beigelegt.
- Verpacken der einzelnen Schriftstücke in Pergamin Hüllen.

Neben den oben genannten Maßnahmen wurden am stark geschädigten Schriftstück *Brem.b.1439 [35]* komplexere Arbeiten durchgeführt. Das Heftchen besteht aus zwei ineinander gesteckten Doppelblättern. Beide Blätter wiesen an den Rändern und im Falzbereich stark geschädigte und brüchige Stellen auf. Nach der Oberflächenreinigung wurden Knicke geglättet und Risse mit Japanpapier geschlossen. Fragile Bereiche konnten mit einem Ergänzungspapier stabilisiert werden, das über die Originalgröße hinaus belassen wurde. Diese Maßnahme gibt den Randbereichen einen zusätzlichen Schutz. Durch den farblichen Unterschied des Materials ist jedoch deutlich erkennbar, wie groß das Objekt ursprünglich war. Da das erste Doppelblatt des Heftchens in vielen Bereichen sehr ausgedünnt war, mussten hier mehr Bereiche stabilisiert werden als beim zweiten Doppelblatt.

VERWENDETE MATERIALIEN

- Japanische Shofu Weizenstärke (GMW)
- Hasenleim (GMW)
- Japanpapier Mitsumata 5, 11g/m² (Japico)
- Ergänzungspapier: Velin Papier 90 g/m² (GMW)
- Pergaminhüllen (Klug-Conservation)
- Archivpapier (Klug-Conservation)
- Eterno-Board (Schmedt)
- Naturleinen (Schmedt)

ERGEBNIS DER RESTAURIERUNG

Durch die erfolgten Maßnahmen kann das Konvolut an Kleinschriften nun wieder in die Benutzung gehen. Interessierte Nutzer können die Schriftstücke nach Voranmeldung im Handschriftenlesesaal einsehen.

Die individuell angefertigte Kassette bietet eine adäquate Aufbewahrungsform, die allen konservatorischen Standards entspricht. Die zusätzliche Archivierung unter stabilen klimatischen Bedingungen sichert den Erhalt für künftige Generationen.

FOTODOKUMENTATION

—



Brem. b. 1746.
37
Text zur Music,

welche
bey der

Eintritts = Predigt

des (S. T.) Herrn,

Herrn Wolbrand

Vogt,

berufenen Predigers

der

Lutherischen Gemeinde zu St. Petri

in Bremen

aufführete

G. J. L. Rücker, M. D.

Staatsbibliothek
Bremen

Lemmit Johann L. Rücker

1746.

1746
37
Text zur Music,

welche
bey der

Antritts = Predigt

des (S. T.) Herrn,

Herrn Wolbrand

Vogt,

berufenen Predigers

der

Lutherischen Gemeinde zu St. Petri

in Bremen

aufführete

C. J. L. Rucker, M. D.

Staatsbibliothek
Bremen

Johann L. Rucker

1746.

Music /
predigt
Herrn,
Solbrand
gt,
Predigers
der
meine zu St. Petri
Bremen
aufführete
L. Rücker, M. D.

... Himmel/
Erde/
... Christl;
... Choral-
... Gemeinde
... ten
... den/

Staatsbibliothek
Bremen

... Johann L. Rücker

434
Musik /

predigt
Herrn,

Solbrand

gt,

Predigers

der
Gemeine zu St. Petri
Bremen

ausführete
Rücker, M. D.

Bibliothek
Bremen

John... Rucker

7. J.
nde Himmel /

e Erde /

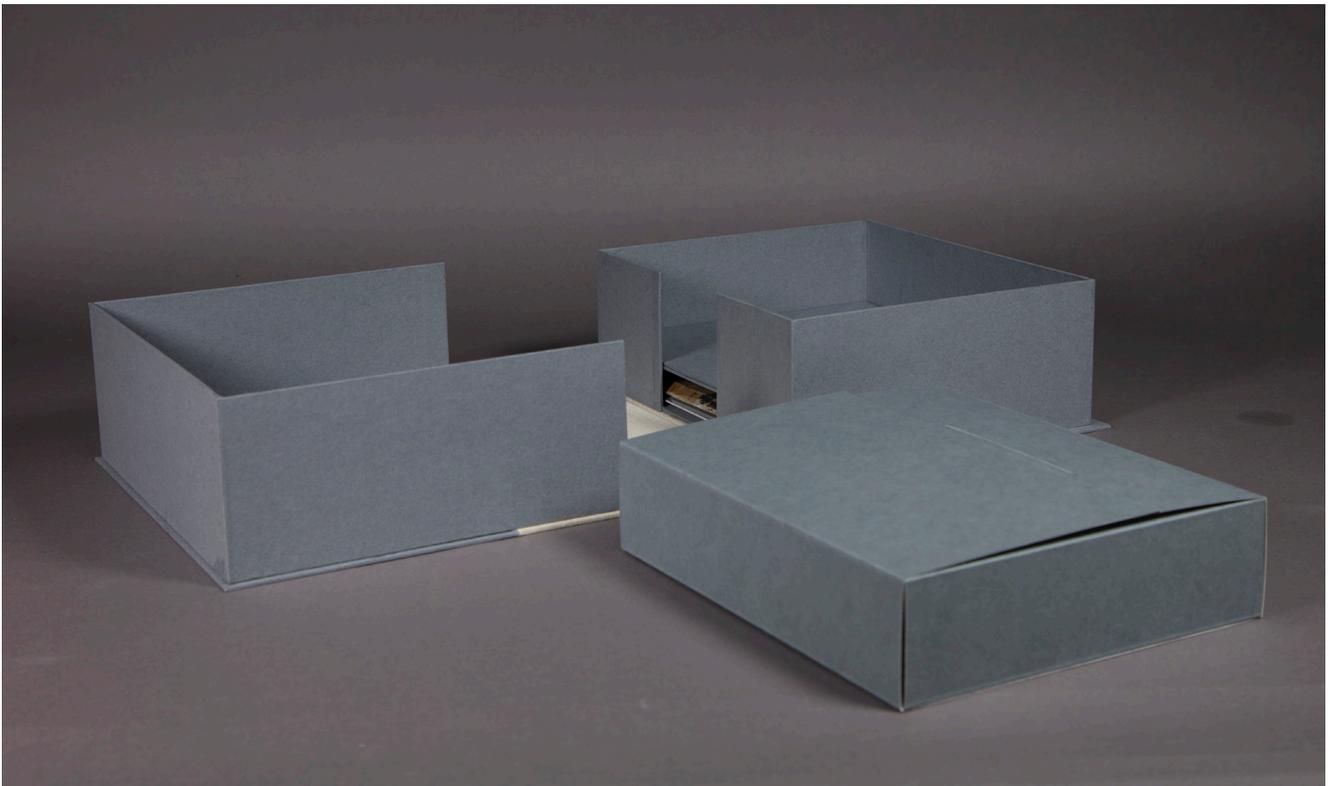
buhrt Christi;

und Choral-

Gemeine

siken

alten werden /
mittags







Die Restaurierung dieses Buches wurde
ermöglicht durch:

Insa Nanninga